

stets gemischt und in Knäueln. Die Käufer erster Hand lassen daher die verschiedenen Qualitäten erst auslesen, reinigen und ausziehen, um der so assortirten Waare ein besseres Aussehen zu geben und verkaufen sie dann zu einem Durchschnittspreise, der gegenwärtig 12 Fres. per Kilgr. franco an Bord Constantinopel beträgt und die Qualitäten Nr. 37, 38, 39, 40, 41 in einem Assortiment zu möglichst gleichen Theilen begreift.

Der Versandt geschah früher meist nach Marseille; seit zwei Jahren aber findet er vorzugsweise nach England statt, wo bessere Preise gezahlt werden.

Das jährlich erzeugte und versendete Quantum kann ich nicht genau angeben. Es lässt sich aber auf beiläufig 5000 Kilogramm schätzen, und würde daher beim Durchschnittspreise von 12 Fres. einem jährlichen Werthe von 60,000 Fres. und in den letzten sechs Jahren einem Quantum von ca. 30,000 Kilgr. im Werthe von 360,000 Fres. gleich kommen.

Als nächstfolgender und bei weitem wichtigster Seiden-Abfall kommen die

Strussi,

auch schlechthin Seiden-Abfälle genannt (ital. Struzzi, franz. Frisons, engl. Knubs, türkisch Kamdschibaschi). Nummer 43 des Musterkastens *C* schliesst Muster in weisser, gelber und grüner Farbe davon ein.

Dieser Artikel fällt ab beim Bürsten, respective Schlagen der Cocons durch kleine Besen, hier von Haidereisern (franz. brugère), die hiefür in Frankreich gefertigt und von dorten hiefür bezogen werden.

Das Stück kommt auf 10—15 Centimes.

Diess Bürsten ist das erste Verfahren, dem der Cocon in der Spinnerei unterliegt, und geschieht in kochendem Wasser. Durch die Hitze wird zunächst die Erweichung des die Coconsfäden verbindenden Gummis angestrebt und vermittelst des Bürstens wird die erste unregelmässige und daher unabspinnbare Hülle abgenommen, bis man auf den einzelnen, sich regelmässig abspinnenden Faden kommt.

So oft dann im Verlaufe des Spinnens dieser Faden sich unterbricht, was meist zwei- bis dreimal bei jedem Cocon